

verkürztes Lehrbuch der Dogmatik oder Moralthologie ist. Im Aufbau sollte er didaktisch und methodisch der Altersstufe und Zielgruppe gemäß sein. Der Katechismus sollte — entsprechend den jeweiligen Adressaten — in unterschiedlicher Art und Weise deutlich machen,

- daß es in der kirchlichen Botschaft, wie sich im Laufe der Kirchengeschichte entfaltet hat, wesentlich auch um Fragen und Hoffnungen des Menschen geht („anthropologische Perspektive“),
- daß es eine „Hierarchie der Wahrheiten“ gibt („Fundamentaltheologische Perspektive“),
- daß „Glaube“ keine Theorie ist, sondern gelebt werden muß („Existentielle und spirituelle Perspektive“),
- daß die Bekenntnisse der christlichen Kirchen viele Gemeinsamkeiten, aber auch wichtige Unterschiede aufweisen („Ökumenische Perspektive“).

Elmar Dressel, Wittnau b. Freiburg/Br.

1.1. Gegen einen neuen Katechismus spricht:

- a) Das seit dem 16. Jahrhundert übliche System von Fragen und Antworten. Es verführt zu einem schematischen Verständnis und zu rein verbalem Auswendiglernen.
- b) Glaube ist lebendig, ein Katechismus bisheriger Prägung stellt die Inhalte des Glaubens statisch dar.
- c) Die Inhalte eines Katechismus stellen eine bestimmte Auswahl dar. Damit werden bestimmte Akzente gesetzt.
- d) Der Widerwille der Elterngeneration, die die Katechismussätze zu oft nur auswendig lernen mußte.

1.2. Für einen neuen Katechismus im gegenwärtigen Zeitpunkt spricht:

- a) Die allgemeine Unsicherheit und Hilflosigkeit in Glaubensfragen. Sie ist nicht so sehr entstanden durch moderne theologische Fragestellungen als vielmehr einerseits durch die weit verbreitete Indifferenz und den immer häufi-

ger fehlenden Kontakt zu einer lebendigen Gemeinde und andererseits durch ein unreflektiertes Verharren auf überkommenen Standpunkten, die in der Konfrontation zur Resignation oder zu einem blinden Heroismus führen.

- b) Unsere Schulbücher müssen sehr weit ausholen, um die einzelnen Schüler bei ihren Voraussetzungen abzuholen. Es besteht die Gefahr, daß religiöse Aussagen eine Art „Christbaumkugelfunktion“ haben (vgl. S. Kierkegaard), sie sind nicht entscheidend. Zusammenhänge fehlen.
- c) Es wird heute von den Schülern wieder sehr ernsthaft nach Inhalten des Glaubens gefragt. „Jugendreligionen“, und Sekten, Ideologien und Weltanschauungen fordern zu ernsthaftem Nachdenken heraus. Es gibt eine gewisse Rückbesinnung auf das tradierte Christentum in seiner heutigen Form.
- d) Ein neuer „Katechismus“ könnte auch hilfreich sein für die Gespräche im Elternhaus, sofern er nicht ausgesprochen extreme Positionen bezieht.

2. Einen „Katechismus“ für die Klassen 7—10 würde ich in der Form, wie er in Ihrem Schreiben angesprochen ist (kein Schulbuch, verwendbar auch in der Sekundarstufe II, mittleres Bildungsniveau), begrüßen.

3. Aufgaben eines „Katechismus“ heute:

- Nachschlagewerk (gutes Stichwortverzeichnis!)
- Orientierung (Sinnfrage)
- Überblick über den Glauben
- Ausblick (Erläuterungen und Hoffnungen, Dynamik des Geistes)
- Grundlagen des Glaubens.

4. Abschied nehmen sollte man von dem reinen Frage- und Antwortsystem. In geistvoller und verständlicher Form sollten Aussagen zu den einzelnen Inhalten gemacht werden.

Für dringend nötig halte ich klare Aussagen zu: Dogmenentwicklung, „Sitz im Leben“, „Unterwegssein“ der Kirche...

5. Der Begriff „Katechismus“ sollte ersetzt werden, vielleicht durch „Inhalte des christlichen Glaubens“ oder...